

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

41. Jahrgang

1987

Heft 3

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Aldemar Schiffkorn

Herman von Schmid. Ein bayerischer Volksschriftsteller
aus Waizenkirchen. 1815–1880

175

Malvine Stenzel

Kurwesen und Fremdenverkehr am Beispiel von drei
oberösterreichischen Gemeinden

236

Josef Demmelbauer

Der Staat der zwanziger Jahre im Spiegel von Dichtung und Staatslehre

262

Walter Zettl

Die Donau und ihre mitteleuropäische Dimension

269

Fritz Feichtinger

„Gustav“ aus Adalbert Stifters „Condor“ ist nun bekannt

274

Josef Demmelbauer

Ortspolizeiliche Maßnahmen gegen Religionsstörung

278

Buchbesprechungen

281

173

Michael Traugott Müller (1799–1875), Verfasser der „Reise ins Salzkammergut“ im Jahre 1821*

Von Josef Moser

Nach umfangreichen und zeitraubenden Nachforschungen ist es nun gelungen, das Geheimnis des anonymen Verfassers dieser biedermeierlichen Reisebeschreibung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu lüften. Dabei haben sich der Besitzer des Originalmanuskripts Architekt Herbert Danner (Starhembergstraße 62, 4020 Linz) und der Historiker Dr. Ernst Wagner (D-6393 Wehrheim/Ts. 2, Im Mühlengrund 8) als fundierter Kenner der Geschichte Siebenbürgens besondere Verdienste erworben. Es sei noch darauf verwiesen, daß diese seinerzeitige Veröffentlichung nicht nur ein starkes privates Echo, sondern auch ihren Niederschlag in der lokalen (Salzkammergut-Zeitung Nr. 10 vom 10. März 1983) wie regionalen Presse (Oberösterreichische Nachrichten vom 31. Juli 1982, S. 7) gefunden hat.

So kann Michael Traugott Müller (6. Jänner 1799 bis 24. Juli 1875) als Verfasser der Schrift bezeichnet werden.

Biographisches

Er wurde am 6. Jänner 1799 in Bistritz in Siebenbürgen geboren, besuchte zusammen mit Glandschek (s. u.) das dortige Gymnasium und wurde gemeinsam mit diesem am 29. September 1817 an der Universität Jena¹, an der er evangelische Theologie und Philosophie studierte, immatrikuliert. In der Folge wird nun nachzuweisen sein, daß er nach dem Studium eine Hauslehrerstelle annahm und in dieser Funktion 1821 eine Reise ins Salzkammergut unternahm. Das nächste belegbare Datum ist der 4. Februar 1824, an dem er eine Lehrerstelle am Gymnasium in Bistritz annahm. Am 27. Juni 1827 wurde ihm das Rektorat dieser Schule übertragen. Seine Wahl zum evangelischen Pfarrer der nordsiebenbürgischen Gemeinde Baiersdorf nahm er am 11. August 1834 an. Da seine Wahl zum Stadtpfarrer von Bistritz am 21. Juni 1843 von einem Mitbewerber angefochten worden war, konnte seine feier-

* Veröffentlicht in den OÖ. Heimatblättern. Jg. 36. Heft 1/2. Linz 1982. S. 81–102.

¹ G. Schiel – F. Herfurth: Verzeichnis der auf der Universität in Jena immatrikulierten Ungarn und Siebenbürger. In: Archiv des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde. NF 12 (1874). S. 344.



Introduktion des Stadtpfarrers von Bistritz, Michael Traugott Müller, am 9. Oktober 1844 in einem mit sechs Schimmeln bespannten Wagen und Banderium. Rechts von der evangelischen Stadtpfarrkirche mit ihrem 76 m hohen Turm ist das Gymnasium, am Beginn der linken Straßenzeile, des „Kornmarkts“, das Haus des Stadtpfarrers zu erkennen.

liche Amtseinführung erst nach einer „Allerhöchsten“ Entscheidung des Wiener Hofes am 9. Oktober 1844 erfolgen.

M. T. Müller, der einer alteingesessenen Bistritzer Familie entstammte, bekleidete von 1855 bis 1865 die höchste in Nordsiebenbürgen erreichbare protestantische Würde, nämlich die eines Dechanten des Bistritz-Kiralyer Landkapitels. Er starb am 24. Juli 1875 im Amt und muß eine sehr aktive und vielseitig gebildete Persönlichkeit gewesen sein. Während seiner Amtszeit als Rektor wurde das neue Gymnasialgebäude errichtet. In dieser Bildungsanstalt veranlaßte er pädagogische Reformen, auch war er schriftstellerisch tätig².

² Trausch – Schuller: II. S. 459. IV. S. 314 „Schriftsteller-Lexikon...“.

Biographie des Daniel Gottfried Glandschek (geb. vor 1800, gest. ?)

Er wurde in der Marktgemeinde Lechnitz in der Nähe von Bistritz, wo er dann das evangelisch-deutsche Gymnasium besuchte, geboren. Am 29. September 1817 immatrikulierte er sich gemeinsam mit M. T. Müller an der Universität zu Jena, setzte aber dann – wahrscheinlich ab 1819 – seine Studien an der neu errichteten Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien fort. Wie wir aus den Akten der Metternichschen Geheimpolizei über die der burschenschaftlichen Umtriebe verdächtigten Personen³ wissen, sollte auch Glandschek, der seit 1818 in Jena einer Burschenschaft angehört und regelmäßig an Kommersien teilgenommen hatte, am 20. März 1820 in Wien verhaftet werden. Da er zu dieser Zeit in (Buda-)Pest Hauslehrer war, konnte er der Verhaftung entgehen. Bald darauf – wahrscheinlich im Sommer 1820 – wird er der evangelischen Gemeinde A. B. in Attersee (am Attersee in Oberösterreich) als Pastor präsentiert, 1821 tritt er diese Stelle an. Schon ein Jahr später schildert er seine traurige Lage als Pastor zu Attersee – und nimmt eine Berufung nach Treßdorf in Kärnten an. Glandschek erbittet 1830 seine Entlassung als Pastor von Treßdorf und kehrt als Lehrer nach Bistritz in Siebenbürgen zurück⁴. Schon am 14. August 1834 wird er als Nachfolger von M. T. Müller Rektor des traditionsreichen Bistritzer Gymnasiums. Am 7. Mai 1839 wurde er dann zum Jüngeren evangelischen Prediger der Stadt Bistritz ernannt und am 25. Juni 1846 zum evangelischen Pfarrer der Gemeinde Waltersdorf gewählt. Dann allerdings verliert sich seine Spur. Da der Familienname Glandschek in Siebenbürgen unüblich ist, dürfte die Familie aus einer anderen Provinz des Habsburger-Reiches zugewandert sein. Die Glandscheks waren sicherlich keine evangelischen Transmigranten aus Innerösterreich, denn ihr Name ist in den entsprechenden Listen nicht enthalten⁵. Auch ein in lateinischer Sprache abgefaßtes „Curriculum vitae Godofredi Glandschek“ vom Jänner 1821 kann die offenen Fragen bezüglich seiner Biographie nicht klären.

Beweise für die Authentizität des Verfassers Michael Traugott Müller⁶

1. Den Schreiber des Berichtes verbindet mit dem damaligen evangelischen Pfarrer von Attersee Gottfried Glandschek *ein Vaterland, ein Alter, immer ein Lehrer und meistens das gleiche Schicksal* (S. 93/51). Auch finden sich in dem sehr flüssig

³ Kurt Csallner: Siebenbürgische Studierende in Wien vor 150 Jahren. In: Siebenbürgisch-Sächsischer Hauskalender, Jahrbuch (16) 1971. S. 68.

⁴ Index zu den Akten des K.K. Consistoriums Augs. Conf. (1800–1837).

⁵ Georg Fischer: Geschichte des Bistritzer ev. Gymnasiums A. B. bis zum Jahr 1762. In: Gymnasial-Programm Bistritz 1896. S. 72.

Erich Buchinger: Die Landler in Siebenbürgen. Vorgeschichte, Ausführung und Ergebnis einer Zwangsumsiedlung im 18. Jahrhundert. München 1980. S. 456 (= Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 31).

⁶ Bei den Zitaten gibt die erste Zahl die Seitennummer des Abdruckes, die zweite die des Originals an.

- geschriebenen hochdeutschen Text einige sogenannte Saxonismen, wie
- S. 86/23: *In diesem Fluße badeten sich nach Tisch die Knaben...*
- S. 95/64: *der kothige Weg*
- S. 96/66: Das Dorf *St. Goergen* (statt St. Georgen) stellt die mundartliche Form für einen gleichnamigen Ort im Bezirk Bistritz dar!
- S. 98/79: *nicht mehr als drei Better* (statt Betten!)
2. Der Autor war evangelischer Theologe, denn
- S. 95/61: *Ein protestantischer Bauer (aus „Alkofen“) drückte mir freudig die Hand, nachdem er meinen Stand und mein Vaterland vernommen*
- S. 86/22: *...wenn nur das verdammte Cölibat nie aufgekommen wäre; und sollten ja bisweilen Seufzer in diesen Mauern (des Stiftes Kremsmünster) gehört worden...*
- S. 88/28: *...ob wohl jene Kirche die wahre sei, welche das vermeinte Lebensglück der Sterblichen gegen die Vaterliebe Gottes tyrannisch zerstört und die Menschen durch Büßen und Entsagen dem Himmel zuführen will?...* (Reflexionen über die Sage von Traunkirchen, in der ein Ritter vergeblich seine Geliebte im Nonnenkloster treffen wollte – und schließlich in den stürmischen Fluten versank)
- S. 98/75: *...warum hat man die Klöster (im Anblick des Stiftes Melk) meistens so groß und imposant erbaut; da sie doch die Wohnung armer, auf alle irdische Größe und Bequemlichkeit Verzicht leistender Bürger sein sollten?...*

Schon in meinem Kurzkommentar (S. 100, Sp. 2) hatte ich diese Äußerung eines vermutlich protestantischen Schreibers als antikatholisch apostrophiert.

Schriftenvergleich

Der Verfasser hatte unzweifelhaft den Vornamen Michael, *da mir am 29. September ein unverhofftes Glück zuteil wurde, nämlich viele angenehme Gratulationen zu meinem Namensfeste...* – S. 96/68. – Vgl. Fußnote 5: Michael, Gabriel, Raffael, Ludwin⁷!

Unter Berücksichtigung des zeitlichen Abstandes und dem Verzicht auf ein graphologisches Gutachten sollte jedoch die Gegenüberstellung der beiden folgenden Schriftsätze den endgültigen Beweis für die Autorenschaft Michael Traugott Müllers für die „Reise ins Salzkammergut im Jahre 1821“ erbringen. Es handelt sich um die Seite 49 der vom damaligen Ortspfarrer M. T. Müller geführten Sterbematrikeln der Gemeinde Baidersdorf (heute: Crainimát) aus den Jahren 1834/35, die sich im Siebenbürgen-Archiv auf Schloß Horneck in D-6953 Gundelsheim/Neckar befinden, die mit einer Seite des Originals der Reisebeschreibung verglichen werden soll.

Es war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig der Fall, daß Siebenbürger Sachsen, vor allem Kandidaten der evangelischen Theologie und Philosophie, nach einem Studium in Deutschland oder Österreich – vor der Rückkehr in ihre

⁷ Brief Ernst Wagners vom 30. 11. 1982: „Die Namen Gabriel, Raffael, Ludwin waren um diese Zeit unter den Siebenbürger Sachsen nicht gebräuchlich“.

mich durch - freisheit erlangt hat. - Um 2 Uhr fort
 am 5. in Buchenmarkt Jan. N. y. m. m. m. - Ein
 Baum braun ist freis - Ein Jagd und ein wies
 da durch fassen, glüht einem Garten - Ein
 Baum die Erhaltung u mit ist. - Ein Jagd
 in einem Ort - Um 3 Uhr erhabten mich
 Anstalten und brachten den Jagd ein
 Pfeil wagt, wie einen jungen Mann
 einen Jagd um die Hand mit dem für
 den Jagd.

Gestalt, der anstalten fassung, in
 hat geblieben und facht, ist im Jagd
 erproben - Ein Jagd ist immer
 man auf die Jagd erhaben, wenn
 er fassung über die Jagd.

Mittwoch am 5. den 1. Jan. 1/2 5 Uhr

von Anstalten fort. Ein Jagd, die Sonne
 aufgehen zu fassen, wird nach
 Kabel gemacht. Ein Jagd aber, wie
 ein Jagd der Jagd fassung, wie in
 einem Jagd Jagd. Kabel liegt in
 einem Jagd, fassung immer mehr,
 einen Jagd Jagd der Jagd Jagd,
 Jagd Jagd Jagd Jagd Jagd Jagd
 der Jagd Jagd mit Jagd Jagd
 zu Jagd, die Jagd in der Jagd. Ein Jagd,